

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.  
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: In Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.  
Überall durch den Briefträger ins Haus gebracht  
kann das Blatt 50 Pf. mehr.

Einzelnen: die Zeitungs- oder deren Name im Morgenblatt  
15 Pf., im Abendblatt und Neuen 30 Pf.

## Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren  
Städten Deutschlands: R. Mosse, Hassenstein & Vogler,  
G. L. Daube, Invalidendank, Berlin Bernh. Arndt, Max  
Gerstmann, Otto Thiele, Eberfeld W. Thies, Greif-  
wald G. Illies, Halle a. S. J. B. Beck & Co., Hamburg  
Heinr. Eisler, Joh. Nootbar, A. Steiner, William Wilkens,  
Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

## Deutschland.

**Berlin, 4. September.** Eine der ersten größeren Aufgaben, deren Erledigung der Bundesrat bald nach seinem Wiederzusammentritt sich angelegen sein lassen wird, ist die Feststellung der Ausführungsbestimmungen zur Gewerbeordnungs-Novelle, deren Vorbereitung in den zuständigen Ressorts bereits seit längerer Zeit im Gange ist. Die Anordnungen der Novelle treten bekanntlich nicht an ein und denselben Termin in Geltung. So erlangen die Vorschriften über das Fortbildungsschulwesen schon am 1. Oktober d. J. Gesetzeskraft. Der Hauptteil des Gesetzes wird dagegen am 1. April 1892 in Leben treten und für diesen sind die Ausführungsbestimmungen notwendig. In erster Linie handelt es sich bei den letzteren um eine Abänderung der zahlreichen jetzt schon bestehenden Bundesratsverträge über die Verwendung jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen in einzelnen Betriebszweigen. Die Befugnisse, welche der Bundesrat bisher zur Regelung der Beschäftigung dieser beiden Arbeiterkategorien hatte, sind entsprechend den früheren Vorschriften der Gewerbeordnung abgeändert worden, und wird dieser Veränderung Rechnung getragen werden müssen. Sodann ist die Festsetzung der Ausnahmen von den in der Novelle getroffenen wichtigsten Vorschriften über die erlaubte Arbeitszeit der Frauen und das Verbot ihrer Nachtarbeit für solche Betriebe vorzunehmen, in denen regelmäßig zu gewissen Zeiten des Jahres ein vermehrtes Arbeitsbedürfnis eintritt. Es ist notwendig, gerade diese Arbeiten zu beschleunigen, weil von ihrer Gestaltung das Maß abhängt, in welchem die Bundeszentralbehörden von der ihnen gegebenen Ermächtigung Gebrauch machen dürfen, die Beschäftigung von Frauen während der Nacht bis zum 1. April 1894 in solchen Betrieben zuzulassen, in welchen vor der Verkündung der Gewerbeordnungs-Novelle Arbeiterinnen in der Nacht tätig waren. Ob sich der Bundesrat auch schon bald mit der Beschlußfassung über die kaiserliche Verordnung zu befassen haben wird, durch welche der Zeitpunkt der Inkraftsetzung der Sonntagsruhevorschriften bestimmt werden soll, ist noch nicht gewiß. Dagegen dürfte wohl als sicher anzunehmen sein, daß der Bundesrat sich mit einer besonderen Ausführung der zweiten der vom Reichstage zur Gewerbeordnungs-Novelle angenommenen Resolutionen nicht mehr befassen wird. In dieser Resolution werden die verbündeten Regierungen ersucht, nachdem durch die Gewerbeordnungs-Novelle die den Wächterinnen zu gewährenden Schutzfrist auf 4 bezw. 6 Wochen ausgedehnt ist, auch die im Krankenversicherungsgesetz den Krankenlöhnen auferlegte Mindestleistung der Unterstützung der Wächterinnen auf 3 Wochen auf die angegebenen Zeiträume bei der nächsten Revision des letzteren Gesetzes zu erweitern. Diese Veränderung des Krankenversicherungsgesetzes ist bereits von der zur Vorbereitung der Krankenlöhne-Novelle eingesetzten Reichstagskommission vorgenommen worden. Für den Bundesrat würde es sich jetzt nur noch darum handeln, sich über die Zustimmung zu diesem Beschlusse, nachdem er die Billigung des Reichstages gefunden, schlüssig zu machen.

— Allseitig ist es mit Genugthuung begrüßt worden, daß das deutsche Kreuzergeschwader noch kurz vor Thoreschluß in den chilenischen Gewässern erschienen ist und noch thätig zum Schutz des dortigen deutschen Handels und zur Wahrung unserer nationalen Interessen eingegriffen konnte. Fast allseitig wurde die Schuld an der langen Verzögerung dieser Maßregel dem Reichskanzler zugeschoben. Nicht ganz mit Recht. Gewiß war die geringe Bedeutung, die der Reichskanzler dem deutschen Handel mit Chile beimaß, ferner, daß das deutsche Kreuzergeschwader denjenigen mit unsern Kolonien allein schon um mehr als das Zehnfache überstieg. Wichtigere waren in diesem die Bedenken des Reichskanzlers gegen die Abberufung des Geschwaders aus Ostasien, welche durch dessen Seubung nach Chile notwendig wurde. Die dort zu vertretenden deutschen Interessen stehen denen in Chile an Bedeutung nicht nach und sie werden die letzten in Zukunft ebenfalls erheblich übertreffen. Die neuerdings auch in China eingetretenen Verwicklungen haben es nun dringender erwünscht erscheinen lassen, daß unsere Marine jetzt auch dort durch einige größere Schiffe vertreten wäre, statt wie es nun der Fall ist, lediglich durch zwei kleine Kanonenboote, denen ausnehmend nun ein drittes Schiff von ähnlich geringer Größe zur Hilfe gelangt wird. Der tiefere Grund des ungenügenden Schutzes der überseeischen deutschen Interessen durch unsere Marine liegt weniger in einer zu geringen Fürsorge der Reichsregierung, er liegt vor allem darin, daß unsere Marine die Mittel zur Ausübung weiterer Schiffe nach fremden Meeren nicht zur Verfügung stehen. Wohl besitzen wir eine ganze Reihe Kreuzerfahrer, die für solchen Dienst geeignet wären; auch liegt sich die zu ihrer Indienststellung nötige Zahl von Mannschaften vielfach beschaffen; dagegen fehlen die Geldmittel, welche die Unterhaltung weiterer Schiffe im Auslande erfordert, so lange der Reichstag dieselben nicht bewilligt. Abgesehen von den Schiffschiffen unterliegt unsere Marine im Auslande nur einer ostasiatischen, eine australische, eine ostafrikanische und eine westafrikanische Station mit zusammen sieben kleineren Schiffen sowie ein Kreuzergeschwader von drei größeren Schiffen; das Uebungs- und Ausbildungs- und ein einzelner Winterfahrer nach dem Mittelmeere gemacht hat, in erster Linie aber zum Schutz unserer deutschen Küsten dient, kann nicht dazu gerechnet werden. Überhaupt hat vier Stationen oder für Fälle, welche eine größere Machtentfaltung als zwei Stations-Kanonenboote erfordern, steht nur das Kreuzergeschwader zur Verfügung, d. h. drei Schiffe zum Schutz unseres über den ganzen Erdball verbreiteten überseeischen Handels. Da ist es kein Wunder, wenn unsere Kriegsschiffe fast überall da fehlen, wo etwas losbricht und deutsches Eigentum über See in Gefahr kommt. Bei der großen internationalen Flottenumgebung in China ist Deutschland nur mit zwei Kanonenbooten vertreten, im Philippinen-Archipel, wo deutsche Interessen ganz erheblich beteiligt sind, wohnt ein großer Auslands, ohne daß wir ein Kriegsschiff dorthin senden können; brächen einmal wieder auf Samoa, im Südmeere, Ägypten oder auf einer anderen Inselgruppe des großen Ozeans Unruhen aus, so würden wir außer Stande sein, dem einzigen zum Schutz unseres Handels in jenen Gegenden stationierten

Kanonenboote weitere Schiffe zur Hilfe zu schicken. Es liegt auf der Hand, daß solche Verhältnisse nur beseitigt werden können entweder durch Vermehrung und Verstärkung unserer überseeischen Marinestationen oder durch Ausübung eines zweiten ständigen Kreuzergeschwaders. Zu beiden aber müßte der Reichstag erst die Mittel bewilligen.

— Die „Forschungs-Expedition“ der Russen nach dem Pamirplateau, die mit 600 Mann Soldaten, sowie mehreren Gebirgsgepäckträgern unternommen worden ist, macht in indisch-englischen Kreisen berechtigtes Aufsehen. Eine wissenschaftliche Forschungsreise bedarf auch in jenen Ländern keiner so großen militärischen Ausrüstung. Das genannte Plateau wird vom Dens (Amudarya) durchströmt und liegt zwischen dem indischen Ozean und dem von Rußland abhängigen Kasan. Beide Länder trennt der Hindukusch. Hat Rußland im Pamirplateau festen Fuß gefaßt, so liegt es hart an der Grenze Indiens und dicht vor den Hindukusch-Übergängen; es bedroht also den englischen Besitz in Indien unmittelbar von Norden her, während es von Nordwesten aus durch Afghanistan sich in das Persische Meer zu verlaufen befindet. Seit langem bestrebt ist, nicht nur die zentralasiatische Bahn, sondern auch die neue Einrichtung einer regelmäßigen Schifffahrt auf dem Dens machen aber die Nachbarschaft der Russen in Indien für England immer bedenklicher. Von Tschardschui bis Kaschgar an der afghanischen Grenze fahren die Dampfer hin und zurück in 14 Tagen. Sobald also die Russen im Pamirhochlande festen Fuß gefaßt haben, können sie Truppen und Kriegsmaterial in ausreichender Menge ziemlich rasch dorthin versenden. Dazu kommt, daß die afghanische Frage durch die Krankheit des Emir Abdurhaman, die man aus Kalkutta meldet, aufs neue schwierig wird. Die Nachfolgersfrage ist in Afghanistan immer erst durch Bürgerkrieg oder durch Eingreifen fremder Mächte gelöst worden. Die Söhne Abdurhamans sollen aber mit Ausnahme des jüngsten sämtlich antienigisch und russenfeindlich gesinnt sein. Abdurhaman selbst spielt schon seit Jahren England gegenüber trotz der Subsidien, die er jährlich erhält, eine höchst zweifelhafte Rolle. Von Afghanistan und Zentralasien überhaupt ganz abgesehen, giebt aber das neueste Auftreten der Russen in Afghanistan nicht bloß den Italienern, sondern nicht minder den Engländern zu denken, zumal der Versuch, die Meerengen durchzufahren für die Kreuzer der russischen Freiwilligenflotte zu erlangen, mit Unternehmungen der Russen im roten Meer und im indischen Ozean im Zusammenhang steht, denn es handelt sich um denselben Transport von Soldaten und Kriegsmaterial. Aus allen diesen Gründen darf man auf die weitere Entwicklung der türkisch-russischen Beziehungen im Bosporus sehr gespannt sein.

— Große Beunruhigung hat die Ente, russischen Kriegsschiffe solle fortan die Durchfahrt durch die Dardanellen gestattet und den Kriegsschiffen der übrigen Mächte verboten sein, in England nicht erzeugt. Die „St. James' Gazette“ schreibt: „Die Türkei wird dadurch der Bundesgenosse oder der Sklave Rußlands. Die deutschen und österreichischen Zeitungen sagen, England würde es nimmer dulden, England müßte einschreiten, England würde zuerst die Initiative ergreifen. Durchaus nicht. Niemanden würde ein so schändlicher Vertragsbruch weniger beunruhigen, als England. Der Grund ist einfach. Ist es absolut notwendig und ist der Zweck das Risiko wert, so kann England die Durchfahrt durch die Dardanellen erzwingen. Es sind keine Kanonen und Forts da, welche unserer Flotte die Einfahrt wehren könnten. Wir können daselbst ein und abwarten. Deswegenacht sind wir willens und bereit, sofort gemeinsam mit den übrigen Mächten vorzugehen, um dem Völkerrecht und den Rechten Europas Achtung zu verschaffen. Die kontinentalen Staatsmänner müssen noch einen Punkt in Rechnung ziehen. Des Defekten ist erzählt worden, daß Fürst Bismarck zur Zeit des russisch-türkischen Krieges der britischen Regierung den Wind gab, Ägypten zu nehmen. Versagen wir das Delta und den Suez-Kanal, könnten wir, meinte er, mit ziemlichem Gleichmut den russischen Absichten auf Konstantinopel zuschauen. Wir machten uns den Wind nicht zu Nutze, aber fürwahr an uns vorüber ist er auch nicht gegangen. Wünschen die Staatsmänner des treulosen Albion wirklich eine Entschädigung, die Besetzung Ägyptens in eine Annexion zu verhandeln, so kann es gar keine bessere geben, als sie durch die Öffnung der Dardanellen geliefert wird. Es giebt sogar Politiker in England, welche den großen Vertragsbruch Rußlands und der Türkei freudig begrüßen. Wir werden dadurch gerechtfertigt, aber abzurufen und widerlichen Lage ein Ende zu machen und ein künftiges Aufkommen los zu werden, welches uns an der Erklärung hindert, daß das schöne Land, welches wir aus der Hand der Araber und der Perser gerettet haben, wirklich ein Teil der britischen Besitzungen ist.“

**Königsberg i. Pr., 4. September.** Der Werth der in den letzten 14 Tagen hier angekommenen und zum größten Teile auch angekauften Getreidemengen wird auf mindestens 20 Millionen Mark geschätzt.

**Kiel, 4. September.** Se. königliche Hoheit der Prinz Heinrich reist am 10. d. M. nach Rastatt ab. Nach den Märschen wird sich Se. königliche Hoheit noch einige Zeit zur Ausbildung der Jagd nach Darmstadt begeben.

Das Mandatgeschwader sowie der Aviso „Grille“, mit dem kommandirenden Admiral, Vizeadmiral Freyler v. d. Goltz, am 2. d. M. nach Japan ab.

**Kiel, 4. September.** (W. T. V.) Das Mandatgeschwader ist gestern Nachmittag von der Außenförde zurückgekehrt, führte Abends Signalmannscharen mit elektrischem Licht aus und ging heute Vormittag um 11<sup>1/2</sup> Uhr nach Danzig in See.

**Hamburg, 4. September.** Der Großfürst Georg von Rußland traf von Kopenhagen heute Morgen hier ein.

**Hamburg, 4. September.** (W. T. V.) Die „Hamburger Nachrichten“ stellen sich bei der Besprechung der Dardanellenfrage auf folgenden Standpunkt. Weil der Berliner Vertrag bezüglich Bulgariens in Ungunsten Rußlands verlegt sei, könne Rußland seinerseits sich über die Beschließung des Pariser Friedens hinwegsetzen. In der Meerenkonvention, welche einen Anhang des Pariser Friedens bilde, sei nur vom Willen des Sultans die Rede. Eine

Willensänderung des Sultans führe einen neuen Zustand herbei. Ein spezielles Zugeständnis betreffend die Durchfahrt an Rußland würde die anderen Signatarmächte berechtigen, ebenfalls ihre Kriegsschiffe die Dardanellen passieren zu lassen.

**Bremerhaven, 4. September.** Nach hier aus Bergen eingelaufenen Nachrichten trifft der Dampfer „Amey“ mit der württembergischen Spitzbergen-Expedition an Bord am nächsten Sonntag hier ein. Die Expedition besuchte die hauptsächlichsten Fischplätze auf den Lofoten und machte Aufschüsse an der norwegischen Küste.

**Paderborn, 2. September.** Die Festsetzung des erwählten Bischofs Dr. Sinar durch den Papst wird wohl etwas auf sich warten lassen. Dem abgesehen davon, daß in Rom jetzt auch Ferien sind, in welchen die nichtbringlichen Geschäfte ruhen, ist auch bald nach der Bischofswahl von hier eine Petition an den heil. Vater abgegangen, worin derselbe gebeten wird, den Herrn Dr. Sinar als Bischof von Paderborn nicht zu bestätigen. Die Gründe dieser funderbaren Vitschrift können wir nicht alle wiedergeben; wir heben daraus nur folgende zum Teil recht kennzeichnende hervor. Geboren an der belgischen Grenze, habe der Erwählte sein Leben lang nur in dem französisch-gewesenen Rheinlande zugebracht, kenne daher die von den rheinischen jezt vertriebenen vertriebenen rechtlichen und kirchlichen Verhältnisse der großen Diöcese Paderborn nicht, könne sich die notwendigen Kenntnisse davon in seinem hohen Alter (Dr. Sinar zählt 55 oder 56 Jahre!) auch kaum noch erwerben und könne daher unmöglich den Bedürfnissen der Diöcese gerecht werden. Selbstredend ist auch nicht vergessen, die Urheberschaft der Schrift über die Erziehung und Bildung der Geistlichen von Justus Friedemann auf Herrn Dr. Sinar zurückzuführen, worin er in einem scharfen Gegensatz zu dem Bischof Dr. Korum von Trier tritt. Weiter ist sein Verhältnis zu dem verstorbenen Dompropst Holzer in Trier erwähnt. Endlich ist sogar behauptet, er habe an seiner einzigen Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, nicht einmal an der vom Jahre 1880 an seinem Wohnort Bonn, teilgenommen. Sind diese und die andern Gründe auch vielleicht nicht ausreichend, den Papst zu bewegen, die Festsetzung zu versagen, so nimmt doch die Unterdrückung derselben immerhin Zeit in Anspruch. Es kommt hinzu, daß noch fortwährend neue Gründe nachgetragen werden, so daß die Sache in diesem Jahre kaum zur Erledigung kommen wird.

**Wiesbaden, 4. September.** Aus Wiesbaden wird gemeldet:

Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Bismarck, welche nächster Tage nach Berlin reist, empfing hier den Besuch des Grafen Herbert Bismarck, der nach Wiesbaden weiterreiste.

**Frankfurt a. M., 4. September.** (W. T. V.) Von dem Generaldirektor der württembergischen Telegraphenverwaltung ist gestern ein Telegramm an den Vorstand der internationalen elektro-technischen Ausstellung eingegangen, nach welchem die gestrigen Versuche in London zu voller Befriedigung ausgefallen sind und dem Vertriebe der Anlage seitens Württembergs kein Hindernis entgegensteht. In dem Telegramm wird der Wunsch ausgedrückt, daß der Triumph, welchen die Wissenschaft und das Genie durch das Gelingen dieses großartigen, bis jetzt einzig dastehenden, dem Vaterlande zum Ruhm gereichenden Unternehmens der elektrischen Kraftübertragung auf so weite Entfernung errungen hat, ein Sporn zu weiteren Vordringen auf diesem Gebiete des geistigen Schaffens, sowie ein glückverheißendes Vorzeichen für weitere Erfolge der deutschen Elektro-Technik sein möge. — Ein Danktelegramm des Ausstellungs-Vorstandes und der an der Kraftübertragung beteiligten Firmen betont, daß das Gelingen des Unternehmens, bei welchem vier Länder beteiligt sind, nur dem warmen Interesse der Behörden zu danken sei.

## Österreich-Ungarn.

**Wien, 4. September.** Die „Neue Freie Presse“ begründet in ihrem heutigen Leitartikel den deutschen Kaiser auf dem österreichischen Boden und beleuchtet die seit der Woiwode Zusammenkunft veränderte politische Lage. Durch den französischen Flottenbesuch in Kronstadt sei die Macht und Festigkeit des Dreiebundes wohl nicht erschüttert, es sei jedoch nicht mehr gewiß, ob der Dreiebund im Stande ist, den Frieden zu erhalten; die Möglichkeit eines russisch-französischen Gegenbundes sei vorhanden und dadurch die Möglichkeit eines Krieges. Den Besprechungen in Schwarzenau sei die größte Wichtigkeit beizulegen, da es sich um die Stellungnahme zu mehreren von Rußland angeregten Fragen handle. Der deutsche Kaiser sei daher gerade zu rechter Zeit gekommen. „Wir wünschen“, schließt das Blatt, „daß der Bestand des europäischen Friedens aus der Eutrope neue Kraft schöpfen möge, verheißt uns jedoch nicht, daß die Erfüllung dieses Wunsches von dem Grabe von Fürst abhänge, welche der Dreiebund in Paris und Petersburg einfließt.“ — Ein zweiter Artikel der „Neuen Freien Presse“ bespricht die nunmehr vorliegende authentische Darstellung des russisch-türkischen Uebereinkommens über die Dardanellenfrage; auch die letzte Darstellung sei eine Verletzung des Pariser Vertrages, wenn auch die Dreiebundmächte dieselben um des Friedens willen nicht weiter verfolgen werden. Jedenfalls sei die europäische Lage dadurch nicht verbessert.

**Schwarzenau, 4. September.** (W. T. V.) Se. Majestät der Kaiser beauftragte den Statthalter, der Bevölkerung von Horn für den herzlichen Empfang Allerhöchstden Dank und Seine Anerkennung auszusprechen.

**Göppingen, 4. September.** (W. T. V.) Ihre Majestäten der Kaiser Wilhelm und der Kaiser Franz Josef, sowie der König von Sachsen wohnten bis 1 Uhr den Mandatieren bei und lehrten sodann nach Schwarzenau zurück. Auf dem ganzen Wege wurden die Majestäten von der Menge jubelnd begrüßt, sämtliche Dreiebundmächte waren festlich geschmückt.

**Wien, 4. September.** (W. T. V.) Der Reichstag hat die Kommission der Reichstagskommission mit allen gegen zwei Stimmen, der Obmann Graf Zentgraf habe auf dem Ausstellungsplatze den Kaiser zu begrüßen.

Die Polizei verbot für den am Sonntag stattfindenden Krönungs-Gedenktag nicht nur die Aufführung von Mozarts Krönungs-Oper „Titus“, sondern auch diejenige der russischen Oper

„Eugen Onegin“. Im geschloßenen Theater unterlag die Polizei das Spielen der Marcella und der russischen Nationalhymne im letzten Akte des Ballets „Ercellior“.

## Schweiz.

**Basel, 4. September.** (W. T. V.) Gestern Abend wurde hier die erste Schweizer Fischerei-Ausstellung in feierlicher Weise eröffnet. Bei dem an diesem Anlasse veranstalteten Bankett war als Vertreter des Bundesrats Oberforstinspektor Coq zugegen. Ferner waren vertreten die Regierungen von Basel-Stadt, Basel-Land, Solothurn, Aargau, Zug, sowie das Ministerium von Elsbethen. Die Ausstellung dauert bis zum 4. Oktober.

## Belgien.

**Brüssel, 4. September.** Ueber die Umgestaltung eines furchtbaren Unwetters. Der Telephonverkehr zwischen Paris und Brüssel ist gestört. Die Blätter erscheinen ohne Pariser Nachrichten. Der Gewitterregen richtet in der ganzen Umgegend einen unberechenbaren Feldschaden an.

## Frankreich.

**Paris, 2. September.** Nachdem die allerersten Nachrichten über das Finden des deutschen Kaisers einige Tage lang eingestellt worden waren, fangen sie jetzt schon wieder an, und man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die Beharrlichkeit der Eigenfabrikanten oder die Gleichgültigkeit oder Beschränktheit der Leser, die sich solchen Unsinns bieten lassen. Heute heißt es nun gar, daß die Berliner Polizei in Berlin Nachforschungen nach den Vertriebsstatten derjenigen französischen Blätter anstelle, die die Uebersicht verbreiten. Diese angebliche Depeche aus Berlin ist wahrscheinlich auch in Paris angefertigt, ebenso wie alle früheren Erfindungen. Der Berliner Polizei kann es nicht unbekannt sein, daß es in Berlin überhaupt keine Vertriebsstatten französischer Blätter giebt und daß all das Zeug, das in Paris unter der Epigmarie „Berlin“ zusammengeflochten wird, nur hier seinen Ursprung hat. Als und zu kommt es vor, daß ein französisches Blatt einen Vertriebsstatten nach Berlin schickt, aber wirklich ständige Mitarbeiter besitzt dort kein einziges.

**Paris, 4. September.** (W. T. V.) Der Reichstagspräsidenten Zissou begiebt sich in den nächsten Tagen nach West-Afrika, um im Auftrage des Unterrichtsministers die Gebiete nördlich vom Wollacort zu erforschen und zu besuchen, Saint Louis via Dergambien und Senegal zu erreichen.

**Paris, 4. September.** Der Kriegsminister Frechinet ist von seiner dreitägigen Reise in das Mandatgebiet zurückgekehrt. Am 16. d. Mts. reist er mit dem Präsidenten Carnot zu den Schlachtfeldern wieder dorthin ab.

Bei dem gestrigen Gewitter sind 2 Kaskaden reingerollt, welche von dem Regen überflutet wurden, umgekommen. Ihre Leichen sind noch nicht aufgefunden.

## Italien.

**Rom, 4. September.** Die regierungsfremden Blätter fahren fort, die Unmöglichkeit zu betonen, daß besonders in Folge der internationalen Lage einzig und allein mit Erparungen das Gleichgewicht im Staatshaushalt hergestellt sei. Die „Patrievanza“ hebt hervor, die Regierung sei bis an die äußerste Grenze der Erparungen gelangt und müsse jetzt unbedingt zu neuen Steuern greifen.

Ueber den Stand der Handelsvertrags-Verhandlungen in München verlautet aus guter Quelle, daß die Verhandlungen mit Deutschland einen günstigen Verlauf nehmen.

„Banfalla“ meldet unter Reserve, Frankreich habe letzten verlässlichen Schritte unternommen, um in Erfahrung zu bringen, ob bei dem künftigen Konflikt nicht an Stelle Kavallerie der viel ruhigere und geschicktere Langener gewählt werden könnte; es hätte aber die Ueberzeugung gewonnen, daß die Mehrheit der Kardinalen von einem Ausländer nichts wissen will; die Kardinalen befinden sich unbedingt auf der Wahl eines Italieners und auf der Abhaltung des nächsten Konklaves in Rom.

Der „Servatore Romano“ erstreckt auch heute die Möglichkeit, daß der Papst Rom verlassen. Das Blatt sagt, alle Mächte, selbst die nichtkatholischen, wären froh, dem Papste Gostfreundlichkeit zu bieten. Zum Schluß sagt der „Servatore“, das Verbleiben des Papstes in Rom sei nur im Falle der Versöhnung mit Italien möglich.

**Mailand, 4. September.** (W. T. V.) Die hiesigen Industriellen beschloßen, gegenüber der von den ausländischen Arbeitern beobachteten Solidarität, ihrerseits ebenfalls solidarisch zusammenzutreten und den Betrieb in sämtlichen Schlachtfeldern nur gleichzeitig wieder zu eröffnen. In einer am gestern einberufenen Versammlung war eine Anzahl Industrieller erschienen. Sie leiteten jedoch die von dem Arbeiterausschuß vorgeschlagene gemeinschaftliche Zusammenkunft ab, weil die einzelnen Arbeiter mit den betreffenden Arbeitern direkt unterhandeln wollten. In einer Versammlung von 4000 Arbeitern, welche in der Arena stattfand, wurde beschlossen, an der Forderung einer gemeinschaftlichen Zusammenkunft festzuhalten und die Arbeitgeber durch den Arbeiterausschuß zur Beteiligung an der Zusammenkunft einzuladen zu lassen.

## Großbritannien und Irland.

**London, 2. September.** Die „Times“ enthält heute aus der Feder eines Korrespondenten, der mit den Verhältnissen in Deutschland gründlich bekannt zu sein scheint, eine ausführliche Besprechung über die deutsche Arbeitsgesetzgebung der letzten zwölf Monate. Er preist darin den Kaiser als des Arbeiters treuesten Freund und weist auf den Umschlag hin, der seit seinem Regierungsantritt über den Geist des Sozialismus gekommen sei. Seine Verengungspolitik sei durch die darauffolgenden Ereignisse vollkommen gerechtfertigt. Der Sozialismus sei zwar nicht ganz ausgerottet, aber er sei doch seiner schlechtesten Elemente entkleidet worden. Kein Kapitel in der inneren Geschichte Deutschlands sei romantischer als dieses, welches der Welt einen jungen Monarchen vorführe, der sich an die Spitze einer nationalen Bewegung stellt, die seine Vorgänger vergeblich zu hemmen versucht hätten. Der Schreiber schließt den Aufsatz mit der Er-

zählung, wie der Kaiser vor drei Jahren in einer der geschäftigsten Straßen Berlins von einer Anzahl Mauerer, die eben die Tagesarbeit verlassen, mit Willensschwächen, Durstgefühl und den Ausdrücken „Arbeiterkaiser!“ begrüßt worden sei. Wilhelm II. nehme sich Friedrich den Großen zum Beispiel; dieser habe den Titel „König der Bettler“ getragen, und so wiederhole sich die Geschichte. Die „Times“ behandelt diese Zuzug auch in den Beiratskolumnen und nennt das Arbeitsgesetz vom letzten Juni die Magna Charta des deutschen Arbeiters. Es stelle ihn auf dem Gebiete der Gesetzgebung dem englischen Arbeiter gleich und überhole diesen noch in gewissen Hinsichten. Kaiser und Reichstag verdienen die warmste Anerkennung für ihre Bemühungen auf diesem Gebiete.

Sir Charles Dille wird in Kürze nach Varsau abreisen, um den großen Wandern der französischen Dinarmer beizuwohnen. Er hat dazu besondere Erlaubnis erhalten. Der Major von Portsmouth Sir W. Pinf hat vom Admiral Gervais ein Schreiben empfangen, worin sich dieser für den ihm, seinen Offizieren und Seuteuten zu Theil gewordenen Empfang in Portsmouth in Worten herzlichster Anerkennung bedankt und besonders auch der den Matrosen überreichten Zigarettenpackeln erwähnt.

**London, 4. September.** Eine Standard-Depeche aus Shanghai meldet: Trotz der Proteste der europäischen Vertreter in Peking, und ungeachtet der Aufregungen der chinesischen Regierung zur Unterdrückung der scheinbaren Bewegung gegen hier weilende Fremde dauerte dieselbe dennoch fort. Neue Unruhen sind gestern in Schanghai ausgebrochen. Der Pöbel stieß den englischen und anderen europäischen Kaufleuten gehörende Wohnhäuser samt deren Warenlager in Brand, wodurch dieselben zerstört wurden. Menschen sind dabei nicht umgekommen.

## Dänemark.

**Kopenhagen, 4. September.** (W. T. V.) Die Meldung des Blattes „Politiken“, daß Arnold White, der Vertreter des Baron Fisk, eine Audienz beim Zaren gehabt habe, wird dem „Bureau Nigau“ als nicht wahr bezeichnet.

## Schweden und Norwegen.

**Christiania, 27. August.** „Es zeigt sich mit jedem Tage mehr“, schreibt „Morgenbladet“, „daß die Frage wegen eines besonderen norwegischen Ministers des Aeußern bei den Wahlen eine Rolle spielen wird, wie es selbst die allerwichtigsten Männer vor ein paar Monaten haben vermuten können. Die Staatsräthe überließen einander mit Versprechungen, was sie thun wollten, wenn sie die Mehrheit im Storting erhalten. Der eine Vizepräsident nach dem anderen, welche in den übrigen Punkten dem neuen radikalen Programm ebenfalls zweifelhaft gegenüberstehen, giebt in dieser Frage seinen Anschluß an das Ministerium Steen zu erkennen. Die zahlreichen links-Stimmberechtigten, welche gegen jedes Stimmrecht sind, werden von Volkstheoren beruhigt; Zweitehands-Kandidaten blasen ihnen fortwährend in die Ohren, daß sie für Fremde dieser Reform ruhig ihre Stimmen abgeben können. Diese Fremde werden trotzdem keine geeignete Mehrheit für eine Grundgesetzänderung erreichen, das kommunale Stimmrecht werden sie ganz sicher nicht vor dem politischen erweitern; dagegen wird man durch diese Fremde das herrliche nationale Kleinod, einen „eigenen norwegischen Minister des Aeußern“, erhalten. Eine so gewinnvolle und gewaltige Agitation, wie die jetzt von Seiten der radikalen Partei in Scene gesetzte, hat man bei uns früher nicht gekannt, selbst nicht in den schlimmsten Tagen des Vortages. Niemals ist ein Volk auf ein leichtsinuiges und unüberwundliches Programm zur Wahl eingeladen worden als dieses; Norwegen für die nächsten drei Jahre einen eigenen Minister des Aeußern zu verschaffen.“

## Türkei.

**Konstantinopel, 4. September.** (W. T. V.) Das Telegramm der „Agence de Constantinople“ betreffend die Dardanellenfrage enthält die amtliche türkische Version über das Kommen der Türkei mit Rußland wegen der Durchfahrt russischer Schiffe durch die Meerengen und scheint bestimmt, die Verantwortlichkeit der Türkei gegenüber etwaigen Reklamationen anderer Mächte zu decken.

## Amerika.

**Washington, 4. September.** Das Marine-Minister hat eine Depeche des amerikanischen Admirals aus Valparaiso erhalten, derzufolge daselbst die Ruhe völlig hergestellt ist und alle Geschäfte wieder eröffnet sind. Der Kongreß-Ausschuß, darunter zwei Kabinetsminister, sind aus Santiago weitergereist.

**Newyork, 1. September.** Morgen werden einige hervorragende Beamte Valparaisos, nachdem sie kriegsrechtlich zum Tode verurteilt worden sind, erschossen werden. Bezüglich der Silberverdrückung an Bord des britischen Kriegsschiffes „Spiegel“ sagt der bisherige Minister Godey, daß das Geld zur Bezahlung des in Montevideo gekauften italienischen Dampfers „Aquila“ dienen solle. Die Beamten Valparaisos haben das dortige englische Rabel zerstückelt. Sie weigern sich, sich zu ergeben. Heute Abend werden die „Comerco“ und die „Almirante Lynch“ nach Coquimbos abgefahren. Truppentransporte werden nachfolgen. Die bis jetzt einzige Hinrichtung, welche auf Nachdruck deutet, ist die Erschießung des Staatsanwalts Fos. Dieser hatte die Anklage gegen die Leute gefügt, welche angeblich den „Almirante Lynch“, den „Almirante Conell“ und den „Imperial“ in die Luft sprengen wollten. Das Ergebnis war die Hinrichtung des Cummings und zweier anderer gewesen. Alle übrigen, welche seit der Einnahme Valparaisos hingerichtet worden sind, haben sich gemeine Verbrechen zu schulden kommen lassen. Unter ihnen befand sich auch der Redakteur des „Comerco“, Leon Barin, welcher dabei abgefaßt wurde, als er die Flugblätter vertheilte, die zu Aufruhr und Brandstiftung aufwiegelten. Barin wurde ohne Prozeß erschossen. Der Umstand, daß sich so viele politische Flüchtlinge an Bord der amerikanischen und deutschen Kriegsschiffe befinden, daß viel böses Blut gemacht. Unter diesen Flüchtlingen befinden sich der erwähnte Präsident Claudio Biana, der Kriegsminister Danados, der Minister des Innern



Epinoza, der Minister des Auswärtigen, hat die Zustimmung des Reichstages zum Vertrag von Berlin, den 4. September 1891, gegeben. Nach gegenwärtiger Verabreichung weigerten sich beide Mächte, die Forderungen anzunehmen, wenn nicht die Forderungen erfüllt würden, dass das Leben der Ausgewanderten sichergestellt sei, bis ihr Prozess statuiert wird. Später lieferten die Mächte auf das Ersuchen des Generals Martinez eine Liste aller Personen, welche an Bord der Kriegsschiffe gefangen wurden, ein, sodass die Behörden die Forderungen ausführen können, für welche die Forderungen übernommen werden. Später lieferten die Mächte auf das Ersuchen des Generals Martinez eine Liste aller Personen, welche an Bord eines Dampfers nach Peru gefahren werden würden. Der französische Admiral hat sich geweigert, Flüchtlinge an Bord aufzunehmen.

New York, 4. September. (W. T. V.) Nach einer Meldung des „New York Herald“ soll das von S. D. haben sich die Schiffe „Conde“ und „Imperial“ der Kongresskommission unterworfen.

New York, 4. September. (W. T. V.) Da die Junta Garantien bezüglich des Prozesses der politischen Flüchtlinge abgelehnt hat, so werden letztere sämtlich auf Befehl der Admiralität auf amerikanischen und deutschen Schiffen nach Peru geschickt.

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. September. Wenn die städtische Baubehörde behauptet, dass ein Bauesen ein Heil der Stützpfeiler durch Plakate und Errichtung eines Baugesetzes als Bauesen kenntlich macht, so hat auch der Fischereiberechtigte kein Recht, diese Bauesen zu betreten und auf denselben Fanggeräte anzubringen. Vielmehr kann, wie der 1. Senat des Verwaltungsgerichts in einem Urteil vom 27. Mai ausgeführt, der Bauesen in solchem Falle die Geräte herausnehmen und an Land bringen lassen. Der Fischereiberechtigte hat allenfalls gegen den Verstoß einen Anspruch auf Schadenersatz wegen des Eingriffs in sein Fischereirecht; er kann dagegen nicht den Bauesen belangen, sofern sich derselbe nicht einer Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse schuldig gemacht hat.

In Greifenhagen brannte gestern Nacht das Grundstück des Ackerbauers Schreiber vollständig nieder, die Viehschmuckstücke waren bis gestern Mittag thätig, ehe jede Gefahr beseitigt war.

Der Kreis-Verwaltungsrat hat gestern zu Stargard i. Pom. in gleicher Amtseigenschaft nach Götting versetzt worden.

In der Zeit vom 16. bis 31. v. M. sind bei der königlichen Polizei-Direktion folgende Gegenstände als gefunden gemeldet:

- Hauschuh — 1 Pincenez — 1 Taillenschuh — 1 Schüssel — 1 Kiebertuch — 1 Kinderhose — 1 Taillenschuh — 1 Damen — Siegelring — 1 Portierengürtel — Regenschirm — 1 Mantel — 1 Derring — 2 sch. Mäntel — 1 Strumpf mit Woll — Portemonnaie mit Inhalt — 1 gold. Ring mit Stein — Invalidentasche — 1 Mischkassette — 2 Brode und 5 Semmel — 1 Reisepfennig — 1 Fisel — 1 K. Kreuz — 2 Uhrketten — 1 Kabinanker — 1 Jagdhund — Schale — Pfandseine — 1 Vorstecknadel — 10 Kart — 1 Briefstift — 1 Kammerad — 1 Leiter — 1 Paar Stiefel — 1 Kanarienvogel — 1 Serviette — 1 Handstock — 1 Korb mit Inhalt.

Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigentumsrecht binnen 3 Monaten geltend zu machen.

### Kreisynode Stettin Stadt.

Stettin, 5. August.

Unter dem Vorsitz des Herrn General-Superintendenten Pötte tagte gestern Vormittag im Besaale des St. Johannis-Klosters die zweite diesjährige Kreisynode von Stettin (Stadt). Die Sitzung wurde mit Gesang und Gebet eröffnet. Der Kreisynodal-Rat hat am 1. April 1891—92 wurde mit einer Einnahme von 28,941,58 Mark und einer Ausgabe von 28,660,71 Mark festgestellt und angenommen.

Sodann berichtete Herr Prediger Katter über die äußere Mission. Dem Bericht zufolge bestehen hier in Stettin noch immer vier Vereine für äußere Mission, die rege Thätigkeit entfalten. Auch im Allgemeinen lasse das Interesse an diesem Werke noch viel zu wünschen übrig, wenn auch die Kirchen an Missionen, zahlreich besucht wurden. Eines größeren Zuspruchs haben sich freilich die Missionen im Freien zu erfreuen. Namentlich seien es Personen niederen Standes, welche an solchen Festen teilnehmen, während die besser Situierten sich leider weniger um die Sache kümmern.

Die Zeiten der ersten Liebe seien auf diesem Gebiete vorüber. Es fehle der Mission, was der ganzen Kirche so sehr fehle: Gemeingefühl, Gemeindevorstellung und wirkliche Begeisterung für das Reich Gottes. Die Kirche sei als solche unter ihren gegenwärtigen Verhältnissen ungeeignet, Mission zu treiben, sie muß das schon privaten Vereinigungen überlassen. Es wird nach und nach ein neues sich entwickeln müssen, wenn die evangelische Christenheit ihrer Pflicht gegen die Heiden gerecht werden soll. Neben den vier Missionsvereinen besteht hier noch ein kleiner Verein für die Innenmission mit etwa 40—50 Mitgliedern. Der Berichtsteller bittet insbesondere die Herren Amtsbrüder, in den Predigt- und Konfirmandenstunden doch öfters der Mission zu gedenken.

Herr Konfirmandenrat Brandt beantragt, die Synode möge beschließen, als solche das Interesse für die Innenmission auszusprechen.

Sodann erhielt Herr Pastor Thim das Wort zu seinem Bericht über innere Mission. Referent lenkt zunächst die Blicke der Anwesenden auf die christlichen Anstalten, mit Bethanien beginnend. Dort sind im vergangenen Jahre 1632 Kranke in 51,333 Tagen versorgt worden; davon 112 in 5743 Tagen ganz umsonst und 200 Kranke zu einem ermäßigten Pflage in 8732 Tagen.

Die Kinderheil- und Diakonissenanstalt hat im letzten Jahre ihre thätigste Thätigkeit an den Kindern fortgesetzt. In der stationären Abteilung sind 410 Kranke, in der ambulanten 1311 Kranke behandelt. In der Anstalt wurden 32 Schwere.

Die Anstalten R. A. n. u. L. und T. sind für überfüllt, das 120 Aufnahmeplätze nicht befriedigt werden konnten. Erstere hat 275, letztere 135 Pflage. Die Zahl der Diakonissen beträgt 38.

Eine wesentliche Vergrößerung hat das Diakonissen-Gehäuse erfahren. Zu dem alten Gebäude ist ein neuer Flügel angebaut, zu welchem Neubau S. M. J. der Kaiser ein großes Grundstück bewilligt hat. Das Grundstück-M. J. St. St. wurde zeitweilig dahin erweitert, daß nebenbei Stiefelherstellung

eine solche für Tuberklase eingerichtet wurde, welche jedoch wieder eingegangen ist. Namentlich ging Herr Pastor Thim auf die Diakonissenanstalt, die Brüderanstalt und Rettungshaus in Zülchow des Näheren ein. Die Anstalt wird in diesem Jahre ihr 60jähriges Bestehen feiern. In der Anstalt befinden sich ungefähr 130 Kinder, die Brüderanstalt zählt 15 Brüder. Eine Ergänzung der Arbeit in Zülchow bietet die Anstalt in Warso für solche Kinder, welche sich nach der Einweisung schlecht gefügt haben. Einer solchen Verwaltung bei Zeiten vorzuziehen, haben sich die Kinderbewahranstalten als Ziel gesetzt. Die Mädchenbildungsanstalt „Ernestinehof“ ist mit 17 Dienstmädchen und 18 Pensionärinnen besetzt. Die Grabower Kinderherberge ist jetzt leider ganz ohne Kinder. Als neue Anstalt ist ein Arbeiter-Vereinshaus in Drebow hinzugekommen. — Das bis dahin miethweise benutzte Seemannshaus ist von dem bezüglichen Komitee käuflich erworben. Zum Schluß seines Vortrages schloß Herr Pastor Thim in folgende Resolution vor:

„In Ansehung der vielen vom Lande Zugezogenen und in Ansehung des vielen Wohnungswechsels innerhalb der verschiedenen Parochien empfiehlt hochwürdigste Kreisynode den Gemeindeführern:

1. durch Tafeln an den Kirchen die gottesdienstlichen Stunden in den einzelnen Kirchen bekannt zu machen;
2. den Umwohnenden eine gedruckte Mitteilung über das im kirchlichen Interesse innerhalb der betreffenden Parochie Wissenwerthe zu senden und 3. die Hausbesitzer zu bitten, ein Plakat mit Angabe der Parochie, zu der das betr. Haus gehört, und des resp. der zuständigen Geistlichen im Hause aufzunehmen.

Bei der sich am Vortage schließenden Diskussion ergriffen sich namentlich über die Grabower Kinderherberge eine längere Debatte. Herr Regierungsrat Thim wurde ein Komitee gewählt, bestehend aus den Herren P. Man, P. Wellmer und P. Jäger. Was die Herberge von Schönmünnern zu kirchlichen Zwecken angeht, wurde von einer Seite bemerkt, daß der Magistrat für kirchliche Zwecke prinzipiell keine Zimmer hergibt, während andererseits betont wurde, daß die städtische Herberge doch Patronin der meisten Kirchen sei und in Folge dessen auch wohl dieser Sache geneigt sei. Uebrigens werde ja in einer hiesigen Schule jüdischer Religionsunterricht erteilt. Herr General-Superintendent Pötte hat den Antrag gestellt:

„An den Magistrat die Bitte zu richten, mit Rücksicht auf die namentlich eingetragene Verweigerung der geistlichen Kräfte innerhalb des Synodalkreises die Vermuthung der unter seiner Verwaltung stehenden Pastale zu kirchlichen Zwecken in den Fällen nicht zu verweigern, daß die eigenen Gemeindeglieder nicht geschädigt und für die Abnutzung des Materials eine Entschädigung gewährt werde.“ Dieser Antrag wird angenommen.

Es kommt sodann die von Herrn Pastor Thim gestellte Resolution zur Verabreichung. Dieselbe wurde in folgender von Herrn Prof. von der vorgeschlagene Fassung angenommen:

„Die Kreisynode wolle beschließen, die einzelnen Gemeindeführern aufzufordern, in gewissen Zeiträumen allen Gemeindegliedern die erforderliche Kenntnis über die kirchlichen Verhältnisse der Parochie in geeigneter Weise zukommen zu lassen.“

Ueber das Proponendum des königlichen Konfirmandenrats vom 4. April 1891, betreffend den Entwurf zu einem Provinzial-Gesetzbuch für Pomern referierte Herr Pastor Wellmer. Derselbe empfahl Folgendes:

„Die Synode begrüßt es als einen dankenswerthen Fortschritt, daß statt der vielen jetzt im Gebrauch befindlichen Gesetzbücher ein einheitliches Provinzialgesetzbuch eingeführt werde. — Die Synode wünscht jedoch höchstens 700 Lieder und empfiehlt den Druck in abgesetzten Zeilen, in Form von Gebilden. Betreffs der Zergerstellung stimmt die Kreisynode den seiner Zeit gemachten Beschlüssen der Provinzialsynode bei und ist dafür, daß dem Buche nur ein kurzer Anfang beigegeben werde, welcher die Liturgie, Gebete, sowie die Eidesformel enthalte. Sie betont, daß der Grundgedanke der freien Annahme seitens der einzelnen Gemeinden anerkannt werde.“ Die Vorschläge wurden mit unwesentlichen Änderungen angenommen.

Danach wird die Sitzung mit Gesang und Gebet geschlossen.

### Aus den Provinzen.

3. Witow, 2. September. Das Sedanfest wurde in diesem Jahre im hiesigen königl. Seminar am Dienstag, den 1. September, gefeiert, weil am 3. September für die diesjährigen Abiturienten die Entlassungsprüfung ihren Anfang nimmt. Am Vormittage fand in der Aula des Seminars ein Festakt statt, wobei Herr Dr. Futh im Anschluss an L. Petri 5. V. eine längere Ansprache hielt. Am Nachmittage fand ein Ausmarsch sämtlicher Zöglinge des königl. Seminars und der Präparanden-Anstalt mit den Schülern der Seminarbildungsanstalt nach Karstfeld statt. Abends feierten die Schüler mit Fackeln heim und machten vor dem Seminargebäude Halt, woselbst Herr Dr. Futh, dem die Leitung des Seminars als Stellvertreter der Direktor übertragen ist, ein dreifaches Hoch auf S. Majestät unsern allergnädigsten Kaiser und König Wilhelm II. ausbrachte, der als Friedensstifter in die Fußstapfen seiner Vorgänger treten gelte, sei, der aber allezeit die Hand am Schwert habe, um die Macht gegen West und Ost, gegen Frankreich und Rußland zu halten. — Am 2. September feierten wiederum alle alljährlich die hiesigen Schulen das Sedanfest. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Von 9 bis 11 Uhr Vormittags fanden im Saale des neuen Schulhauses Feste statt. Bei der Feier der Oberstufe hielt Herr Rektor Klonka, bei der Feier der hiesigen Bürgergasse Herr Lehrer Rannbach und bei der Feier der Volksschule Herr Lehrer Ditt die Festrede. Am Nachmittage zogen sämtliche Klassen mit ihren Lehrern nach dem Schützenhause hinaus. In Folge des herrlichen Wetters fanden sich bald viele Eltern und Verwandte der Kinder ein, daß alle Plätze wie bei einem großen Volksfeste belegt waren. Besonders auf den Spielplätzen entwickelte sich bald ein sehr reges Leben und Treiben. Vermischt wurde nur von vielen die Vogelschützen, die zwar wiederum auch in diesem Jahre ihr Erscheinen zugesagt hatte, aber von der Schützenzunft engagiert war, um in dieser Zeit die Schützenzunft von dem ersten Offizier Herrn Zieglermeister Thomas zum Hauptmann des Schützenvereins Herrn Kaufmann Traubert und die Schützenzunft von hier zu dem Offizier Herrn Herrn Berndt zu überführen. Die Herren Schützen sorgten aber doch noch dafür, daß ihre Kinder wenigstens Abends bei dem Fackelzug große Lust hatten, worüber bei der Schützenzunft große Freude herrschte. Ueber 600 Schüler durchzogen mit ihren Fackeln und bunten Lampen die Straßen der Stadt; die

Zahl der sie begleitenden Zuschauer war mindestens noch dreifach so groß. Viele Konfite vertheilten den imposanten Fackelzug, indem sie vor ihren Häusern bengalische Feuerwerkskörper abbrannten ließen. Auf dem Marktplatz machte der jugendliche Fackelzug einen Kreis und nach dem Fackelzug die Fackeln und die Musikkapelle in die Mitte. Herr Rektor Klonka wies kurz darauf hin, daß der Grundton der heutigen Feier laute: „Mit Gott für König und Vaterland“ und schloß mit einem Hoch auf S. Majestät Kaiser Wilhelm II. Nachdem das „Heil Dir im Siegerkranz“ verklingen war, wurden die Fackeln nach dem Schützenhause abgebracht, und das schöne Sedanfest, dem Jung und Alt alle Jahre aus neue das höchste Interesse entgegenbringt, hatte für die Schützenzunft der hiesigen Schulen wiederum ein Ende. — Die höhere Mädchenschule von Fräulein Klonka wird erst morgen, am 3. September, das Sedanfest in diesem Jahre feiern, und soll dann ein Anstieg nach Karstfeld stattfinden, woselbst der neue Schützenverein an diesem Tage sein diesjähriges Silberfest abzuhalten gedenkt.

### Vermischte Nachrichten.

— (Zum Spandauer Raubmord.) Es ist namentlich durch die Spandauer Polizei festgestellt worden, daß der Raubmord-Bettel weit über 3000 Mark bares Geld geraubt hat, und man nimmt an, daß die Summe sich auf etwa 5000 Mark belaufe. Bei der Frau Diefelbe laufen aus Rag und Fern Briefe von Schwindlern ein, welche es darauf absehen, unter Vorpiegelung falscher Thatsachen der schwergeprüften Frau Geld abzusaugen, indem man ihr verspricht, den Aufenthalt des Mörders nachzuweisen. Auch die Polizeibehörde in Spandau erläßt immer noch Briefe. Gestern lief aus Krummholtz i. Schl. eine Karte des Inhalts ein: „Seien Sie, ihr Augen weilt. Bittel. War heute auf der Koppe, habe Forellen gefressen.“ Wie eine Lokal-Korrespondenz mittheilt, paßt das Signalement der Fische ziemlich genau auf den mutmaßlichen Mörder der Pöschke-Affäre, welcher sich für vor dem Mord in dem Zeilen im Thiergarten aufhielt.

Nach einer der „Post“ telegraphisch übermittelten Meldung der „Thorner Zeitung“ glaubt man wieder einmal den richtigen Weg gefunden zu haben. In letzter Nacht wurde nämlich in Landsberg a. d. Warthe in einem Kessel zweiter Klasse des Berlin-Thorner Schnellzuges ein Passagier verhaftet, der sich für einen Schauspieler ausgab, auch entsprechende Legitimationspapiere bei sich führte und nach Königsberg zu reisen beabsichtigte. Hier war heute Mittag an maßgebender Stelle von dieser Verhaftung noch nichts bekannt.

### Landwirthschaftliches.

Ueber die Witterung und die Ernte-Arbeiten der letzten Woche berichtet der „Landbote“: Der August gestaltete sich in seinem letzten Drittel freudlicher, als es der besonders niedrige Stand des Wetterglases vermuthen ließ; wohl stellten sich vereinzelt Gewitterschauer ein, aber die sich sowohl aus Westen wie aus Süden gleich energig zeigende Windströmung trieb die Felder wie die Gärten schnell ab. Dabei blieb die Temperatur in den ersten Tagen unter der normalen Höhe, erreichte dieselbe am 26., um sie in den folgenden Tagen zu übersteigen. Die Ernte-Arbeiten konnten zum ersten Mal in dieser Kampagne einen leidlich ungehinderten Fortgang nehmen; der Weizen wurde in viel besserer Verfassung geerntet, als das mit dem Regen gequälte war; auch der Hafer kam trockener unter Dach als die Gerste. Wohl den größten Ernte-Verlust zeigen die Erbsen auf, bei denen der Anfall vielfach bis auf das ansehnliche der Ausfaat geschieht wird. Die Ausfaat der Rüben wurde durch die Witterung begünstigt, ebenso das Umbrechen der Stoppeln zur Winterfaat.

### Aus den Bädern.

Bad Reichenhall, 3. September. Die heute ausgegebene Kurliste verzeichnet 6453 Kurgäste und 5862 Patienten-Parcien.

### Bankwesen.

Russische Prämien-Anleihe von 1866. Die nächste Ziehung findet am 13. September statt. Gegen den Kursverlust von circa 235 Mark pro Stück bei der Auflösung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 2,50 Mark pro Stück.

### Börsen-Berichte.

Posen, 4. September. Spiritus loco ohne Faß 50er 72,30, do. loco ohne Faß 70er 52,30. Still. — Wetter: Schön, heiß.

Magdeburg, 4. September. Zucker der r. R. Konzeder e. K., von 92 Prozent 17,60, Konzeder e. K., 88 Prozent Rendement 17,00, Konzeder e. K., 75 Prozent Rendement 14,60. Rohzucker 2. R. 22,00, Rohzucker 1. R. 22,25. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,75, Gem. Weiss 1. mit Faß 27,00. Rohzucker 1. R. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per September 13,20 bez. u. V., per Oktober 13,55 bez., 13,57 V., per November 12,40 G., 12,45 V., per Januar-März 12,57, G., 12,62 V. — Matt.

Wochenumsatz im Rohzucker-Geschäft 30,000 Zentner.

Hamburg, 4. September, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 74,25, per Dezember 66,00, per März 63,75, per Mai 63,50. — Matt, entfernte Monate beauptet.

Hamburg, 4. September, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenroh Zucker 1. Produkt, Faß 88 p. C. Rendement, neue Ulfance, frei an Bord Hamburg per September 13,22, per Oktober-Dezember 12,55, per Januar-März 12,70, per Mai 12,97, — Stetig.

Köln, 4. September, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 26,50, do. neuer 23,75, do. fremder loco 26,25, per November 22,65, per März 21,65. Roggen hiesiger loco 24,00, neuer 24,00, fremder loco 28,00, per November 23,90, per März 22,90. Hafer hiesiger loco 16,50, neuer 13,50, fremder 17,25. Mais loco 66,50, per Oktober 65,50, per Mai 1892 65,50.

Peß, 4. September, Vorm. 11 Uhr. Pro-buktenmarkt. Weizen loco fest, per Herbst 10,71 G., 10,73 V., per Frühjahr 1892 11,22 G., 11,24 V. Hafer per Herbst 5,96 G., 5,98 V. per Frühjahr (1892) 6,22 G., 6,25 V. Mais per Oktober-November 6,60 G., 6,63 V., per Mai-Juni 1892 5,98 G., 6,06 V. Roggen per September-Oktober 14,45 G., 14,55 V. — Wetter: Schön.

Paris, 4. September, Vormittags. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Weizen behauptet, per September 27,50, per Oktober 27,80, per November-Dezember 28,60, per Januar-April 29,20. Roggen ruhig, per September

21,40, per Januar-April 22,70. Weizen beh., per September 62,80, per Oktober 63,20, per November-Dezember 64,20, per Januar-April 64,60. Mais loco fest, per September 74,00, per Oktober 74,50, per November-Dezember 75,50, per Januar-April 77,00. Spiritus behauptet, per September 39,25, per Oktober 39,00, per November-Dezember 39,00, per Januar-April 39,75. Wetter: Bedeckt.

Sauve, 4. September, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Reimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per September 93,50, per Oktober 81,25, per März 78,75. — Beauptet.

London, 4. September, 4 Uhr 20 Min. Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide sehr ruhig, schwimmendes matt, Weizen, englischer circa 1 niedriger, fremdes unverändert, russischer Hafer 1/4, billiger. Wetter: Schön.

Fremde Zufahren: Weizen 52,400, Gerste 13,810, Hafer 110,350.

Wladigow, 4. September, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Kopeken. Nixes numbes warant 47 Sh. — d. nom. Geschäftlos.

### Bismarck.

Berlin, 4. September. (Mittlicher Bericht der Direktion.) Gestern begab heute standen am kleinen Markt zum Verkauf: 91 Küder, 1632 Schweine (darunter 340 Dänen und 176 Dänischer), 778 Küder und 2462 Hammel.

Von Kündern wurden 55 Stück geringer Waare zu vorigen Montagpreisen leicht verkauft. Der Schweinemarkt zeigte ruhige Tendenz.

1. Qualität 50—57 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Für Fäulter wurden 49—50 Mark pro 100 Pfund mit 50—55 Pfund Tara pro Stück gezahlt.

Der Hälberhandel wickelte sich langsam ab, ganz schwere Waare war schwer veräußert. Man zahlte für 1. Qualität 58—60 Pf., 2. Qualität 53—57 Pf. und 3. Qualität 46—50 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Hammel blieben, wie gewöhnlich am Freitag, ohne Umsatz.

„Fleischgewicht“ ist das Gewicht der 4 Viertel, aus welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden und „Kram“ (d. i. Leber, Lunge, Magen, Eingeweide u. s. w.) vertheilt worden ist.

### Telegraphische Depeschen.

Posen, 4. September. Beim Konzert des Provinzial-Sängerbundes im zoologischen Garten entstand gestern eine Panik durch den Zusammenbruch der für die Sänger errichteten Tribüne, von denen die meisten Verletzungen davon trugen.

Hamburg, 4. September. Die Telephon-Verbindung zwischen hier und Berlin war heute vollkommen unterbrochen in Folge eines in der Nacht gewütheten Sturmes.

Paris, 4. September. Die Verhandlungen der Gruppe Hostier Wyshnegradski gelangen morgen zum Abschluß. Eine größere Anleihe ist bereits perfekt; der Zeitpunkt der Emission ist jedoch noch nicht bestimmt, dürfte aber baldigst bekannt gegeben werden.

Petersburg, 4. September. Man hat die unliebsame Entdeckung gemacht, daß ganz Sibirien mit falschen Zehnrußelcheinen überfluthet ist, welche von den echten fast nicht zu unterscheiden sind. Sachleute meinen, dieselben seien entweder in England oder in Nordamerika fabrizirt.

### Letzte Nachrichten.

Schwargenau, 4. September. S. Majestät der Kaiser Wilhelm und der König von Sachsen lehrten um 12 1/2 Uhr Mittags von den Mandern zurück, der Kaiser Franz Josef eine Stunde später. Der Reichskanzler General v. Caprivi wohnte ebenfalls den heutigen Mandern bei und legte mit dem Grafen Kaimo um 2 1/2 Uhr nach Maires zurück.

### Marfelle, 4. September.

Vom 11. bis 14. d. finden im Alpengebiete an der französisch-italienischen Grenze unter dem General Mathelin große Manöver statt.

Mit dem französischen Postboot „Sindby“ sind hier 37 aus England vertriebene Juden eingetroffen, welche verurtheilt hatten in verschiedenen syrischen Häfen zu landen, jedoch überall zurückgewiesen waren.

London, 4. September. Der Ministerwechsel in Konstantinopel wird in hiesigen Regierungskreisen mit dem größten Mißtrauen und als entscheidende Schwenkung zu Rußland betrachtet. „Morning Post“ bezeichnet den Rücktritt des England freundlich gestimmten Ramiel Pascha als Zeichen gewisser geheimer fremdländischer Thätigkeit in der türkischen Politik, deren Resultat mit größter Wahrscheinlichkeit abgewartet werden mußte.

Konstantinopel, 4. September. Der kaiserliche Hof, durch welchen die Veränderungen in der Zusammensetzung des Kabinetts verfügt werden, führt als Grund derselben lediglich an, daß sich der Kabinettswechsel als eine Nothwendigkeit erwiesen habe. Ueber die Beweggründe und Zwecke des Kabinettswechsels herrscht, wie die „Agence de Constantinople“ meldet, volle Ungewissheit.

Wie die „Agence de Constantinople“ erzählt, wäre der türkische Vorkämpfer in Wien Zia Vey hierher berufen worden und dürfte an Stelle des zum Präsidenten des Staatsrathes designirten Said Pascha zum Minister des Auswärtigen ernannt werden.

### Wetteransichten.

Warmes Wetter mit schwachen südwestlichen Winden und etwas zunehmender Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge.

### Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 3. September — 0,94 Meter. — Elbe bei Magdeburg, 3. September + 1,37 Meter. — Unter bei Strausfurt, 3. September + 1,15 Meter. — Oder bei Breslau, 3. September, Oberpegel + 5,09 Meter, Unterpegel + 0,48 Meter. — Warthe bei Posen, 3. September, + 1,91 Meter. — Neige bei Ulf, 31. August + 1,24 Meter.

### Berlin, den 4. September 1891.

### Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche Anl. 4%	105,90	Schuldb. Pf. 4%	105,90
do. 3 1/2%	105,90	do. 4 1/2%	105,90
do. 3%	105,90	do. 5%	105,90
do. 2 1/2%	105,90	do. 5 1/2%	105,90
do. 2%	105,90	do. 6%	105,90
do. 1 1/2%	105,90	do. 6 1/2%	105,90
do. 1%	105,90	do. 7%	105,90
do. 3/4%	105,90	do. 7 1/2%	105,90
do. 1/2%	105,90	do. 8%	105,90
do. 1/4%	105,90	do. 8 1/2%	105,90
do. 0%	105,90	do. 9%	105,90
do. 0 1/4%	105,90	do. 9 1/2%	105,90
do. 0 1/2%	105,90	do. 10%	105,90
do. 0 3/4%	105,90	do. 10 1/2%	105,90
do. 1%	105,90	do. 11%	105,90
do. 1 1/4%	105,90	do. 11 1/2%	105,90
do. 1 1/2%	105,90	do. 12%	105,90
do. 1 3/4%	105,90	do. 12 1/2%	105,90
do. 2%	105,90	do. 13%	105,90
do. 2 1/4%	105,90	do. 13 1/2%	105,90
do. 2 1/2%	105,90	do. 14%	105,90
do. 2 3/4%	105,90	do. 14 1/2%	105,90
do. 3%	105,90	do. 15%	105,90
do. 3 1/4%	105,90	do. 15 1/2%	105,90
do. 3 1/2%	105,90	do. 16%	105,90
do. 3 3/4%	105,90	do. 16 1/2%	105,90
do. 4%	105,90	do. 17%	105,90
do. 4 1/4%	105,90	do. 17 1/2%	105,90
do. 4 1/2%	105,90	do. 18%	105,90
do. 4 3/4%	105,90	do. 18 1/2%	105,90
do. 5%	105,90	do. 19%	105,90
do. 5 1/4%	105,90	do. 19 1/2%	105,90
do. 5 1/2%	105,90	do. 20%	105,90
do. 5 3/4%	105,90	do. 20 1/2%	105,90
do. 6%	105,90	do. 21%	105,90
do. 6 1/4%	105,90	do. 21 1/2%	105,90
do. 6 1/2%	105,90	do. 22%	105,90
do. 6 3/4%	105,90	do. 22 1/2%	105,90
do. 7%	105,90	do. 23%	105,90
do. 7 1/4%	105,90	do. 23 1/2%	105,90
do. 7 1/2%	105,90	do. 24%	105,90
do. 7 3/4%	105,90	do. 24 1/2%	105,90
do. 8%	105,90	do. 25%	105,90
do. 8 1/4%	105,90	do. 25 1/2%	105,90
do. 8 1/2%	105,90	do. 26%	105,90
do. 8 3/4%	105,90	do. 26 1/2%	105,90
do. 9%	105,90	do. 27%	105,90
do. 9 1/4%	105,90	do. 27 1/2%	105,90
do. 9 1/2%	105,90	do. 28%	105,90
do. 9 3/4%	105,90	do. 28 1/2%	105,90
do. 10%	105,90	do. 29%	105,90
do. 10 1/4%	105,90	do. 29 1/2%	105,90
do. 10 1/2%	105,90	do. 30%	105,90
do. 10 3/4%	105,90	do. 30 1/2%	105,90
do. 11%	105,90	do. 31%	105,90
do. 11 1/4%	105,90	do. 31 1/2%	105,90
do. 11 1/2%	105,90	do. 32%	105,90
do. 11 3/4%	105,90	do. 32 1/2%	105,90



# Cramer & Buchholz,

Rönsahl und Rübeland  
in Westf. im Sarz.

## Melchior Buchholz Sohn, Rönsahl,

früher in Lennep,  
altrenommierteste Jagd- und Scheiben-  
Pulverfabriken,

empfehlen ihre allen Anforderungen der modernen Waffentechnik entsprechenden  
und mehrfach mit den höchsten Preisen ausgezeichneten Fabrikate:

### Diana- Pulver,

extra bestes Jagd-  
pulver,  
in grober und feiner  
Körnung.

 **Verkaufsstellen in fast allen Orten.**

### Deutsches Scheiben- Pulver (nasser Brand)

Körnungen 4—8.

## Ausverkauf von Wirthschaftssachen,

vorunter eine größere Parthie Messer und Gabeln, einige  
erzinnte und emaillirte Geschirre und andere Waaren  
zu Einkaufspreisen.

**Postmarkt 6.**

### Freien Sonntag Vergnügungsfahrten

nach  
**Podejuch (Podejucher Waldhalle),**  
nächster Weg zur  
Pulvermühle, Töpfer's Grotte u. Friedensburg,  
der Dampfer  
**Fritz, Carl, Willy, Olga, Anna, Minna,**  
Ella, Martha.

Abfahrt vom Personen-Bahnhof, niedriges Postwerk.  
Von Stettin: 9 und 11 Uhr Vormittags, Nachmittags  
von 1—7 Uhr halbstündlich.  
Von Podejuch: 10 und 12 Uhr Vormittags, Nach-  
mittags von 2—8 Uhr halbstündlich,  
8 Uhr letzte Fahrt.

**C. Koehn.**

### Extrafahrten

nach Pölitz am Sonntag, d. 6. Septbr. cr.

Von Stettin: 8 1/2 Uhr Morgens. 9 " Abends.	Von Pölitz: 6 1/2 Uhr Morgens. 10 " Vormittags.
---	---

**Oskar Henckel.**

### Mariburger Pferde-Loose.

Hauptgewinne 7 Emipagen u. 90 Reit- und Wagenpferde  
Loos  $\mathcal{M}$  1,00 (11 Stück  $\mathcal{M}$  10,00).

### Berliner Kunst-Loose.

Hauptgewinn i. W.  $\mathcal{M}$  50,000.  
Loos  $\mathcal{M}$  1,00 (11 Stück  $\mathcal{M}$  10,00).

### Weimar-Loose Stücke M. 1.

Borte und Lisse jeder Lotterie 30 S.

### Max Fabian, Lotteriegeschäft,

Stettin, gr. Oberstr. 15—16.

### Das Wunderbuch

6. und 7. Buch Moses) d. i. Ausg. aus aldimin. u.  
cabbalist. Schriften früherer Jahrhunderte, enth. auch  
das siebenmal versiegelte Buch, verbindet für 5  $\mathcal{M}$   
**R. Jacob's Buchhandlung, Blankenburg a. S.**



